

## Das ehemalige Haselünner Kolonialwarengeschäft der *Gebr. Neteler*

Auf dem Friedhof der Katholischen Kirchengemeinde St. Vincentius Haselünne sind einige historische Grabmale erhalten geblieben. Auch ein Grabmal der Familie Neteler ist dort noch zu sehen. Die Familie Neteler ist seit 1874 in Haselünne nachweisbar. „*Schankwirth*“ Johann Neteler erwarb in diesem Jahr die Gastwirtschaft in der Hasestraße, die zuvor von Johann Witte geführt wurde. Das Haus beherbergte früher die so genannte „*Hasepfortnerei*“ am Hasetor (heute Pro Talis Seniorenzentrum „Am Hasetal“). 1878 war Hermann Neteler (verheiratet mit Angela Koopmann) Besitzer der Gastwirtschaft, die er offenbar noch um die Jahrhundertwende besaß und die spätestens ab 1914 von seinem Sohn Georg weitergeführt wurde. Georg Neteler bezeichnete sich in diesem Jahr bereits als Kaufmann (1). Er war als passionierter Jäger stadtbekannt und seinem Lebensumfeld sehr zugewandt. Ältere Haselünner können sich daran erinnern, dass sie als Kinder von Georg Neteler Bonbons erhielten, wenn sie ihn auf der Straße trafen. Die Süßigkeiten hatte er offenbar ständig in seiner Tasche.



Ehemalige Gaststätte Neteler in der Hasestraße. Rechte Aufnahme nachträglich koloriert.  
Quelle: Historisches Archiv des Heimatvereins Haselünne, Repro und Bearbeitung: Kronabel 2022.

Rechnungen (s. Abbildungen) aus dem Jahr 1921 belegen, dass sich Anfang des 20. Jahrhunderts in dem Gaststättenhaus auch ein Lebensmittelgeschäft befand, das von den Brüdern Georg und Leonhard Neteler geführt wurde. Während in der linken Haushälfte die kleine Gaststätte mit Kegelbahn betrieben wurde, mit einem Fenster zur Hasestraße, wurden in der rechten Haushälfte Lebensmittel bzw. „Kolonialwaren“ verkauft. Hinter dem Haus befanden sich die Toiletten der Gaststätte (2).

Zu den damals gehandelten „Kolonialwaren“ gehörten nicht nur Südfrüchte, bzw. exotische Früchte, sondern auch Lebensmittel, die heute selbstverständlich und unbeschränkt verfügbar sind, wie z.B. Kaffee, Tee, Kakao oder Reis. Die Rechnungen belegen den Verkauf von größeren Gebinden auch an auswärtige Kunden. Auch andere Lebensmittel, wie z.B. Erbsen, wurden in größeren Gebinden von der Firma *Gebr. Neteler* verkauft, wie die abgebildeten Rechnungen ausweisen. Im Keller des Neteler-Hauses in der Hasestraße befand sich ein gefliester Lagerraum, der für größere Lebensmittelvorräte genutzt wurde (3).



Die Waren wurden im August 1921 nicht sofort bezahlt, wie die Rechnungen belegen, was in der folgenden inflationsbedrängten Zeit sicher nicht unproblematisch war. (Die Gesamtschuld wurde auf der älteren Rechnung zusammengerechnet. (S. Abbildungen).

Offensichtlich hatten sich die Großhandelspreise gegen Ende des Jahres 1921 noch nicht tageweise verändert. Wenige Monate später änderte sich jedoch die Situation und die Preise für Lebensmittel stiegen täglich.

Nach Angaben des statistischen Reichsamtes in Berlin vom 17. März 1922 (Mitteilung Nr. 5), betrug im August des Jahres 1921 der Großhandelspreis für 100kg Reis, z.B. für die aus Hamburg angelieferte Ware, durchschnittlich 625 Reichsmark. Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes in Berlin kostete im Januar 1923 dieselbe Menge bereits 1400 und im Februar desselben Jahres 1500 Reichsmark. Kaffee war in dieser Zeit Luxusware. Im Januar 1921 kostete ein Pfund Kaffee in manchen Orten bereits 53,75 Reichsmark. Zum Vergleich: Ein Arbeiter verdiente in diesem Jahr monatlich 136 Reichsmark. Allerdings veränderte sich in der Hochinflationszeit die Art der Lohnauszahlung, weil man für das Papiergeld nichts oder nur wenig kaufen konnte. Den Arbeitern standen daher in dieser Zeit gelegentlich auch Heizmaterial, Getreide oder Milch zu (4).

Die ersten bekannten Haselünner Notgeldscheine wurden Anfang der 20iger Jahre herausgegeben. Allerdings handelte es sich hier um Notgeldscheine mit geringen Nominalwerten von 10, 25 und 50 Pfennig, sowie in Höhe einer Reichsmark. Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren verschwanden weitgehend die edelmetallhaltigen Kleingeldmünzen aus dem Zahlungsverkehr. Obwohl noch im Jahr 1919 z.B. Silbermünzen mit kleinen Nominalwerten geprägt wurden, konnte man mit den ersten Notgeldscheinen in Haselünne kleine Rechnungen begleichen und somit weiterhin zahlungsfähig sein. (Einige dieser Scheine sind heute in der Schatzkammer des Heimatvereins Haselünne zu besichtigen). In der Inflationszeit und Hochinflationszeit allerdings wurden Notgeldscheine mit weitaus höheren Nominalwerten ausgegeben, weil das Geld in dieser Zeit drastisch an Wert verlor.

Leonhard war offenbar ein bekannter, angesehener Bürger der Stadt. In dieser Zeit unterzeichnete er im Jahr 1923 als Vorstandsmitglied der Stadtparkasse einige in dieser Zeit ausgegebenen Haselünner Notgeldscheine, die auch vom damaligen Bürgermeister Rau unterzeichnet wurden (s. Abbildung).

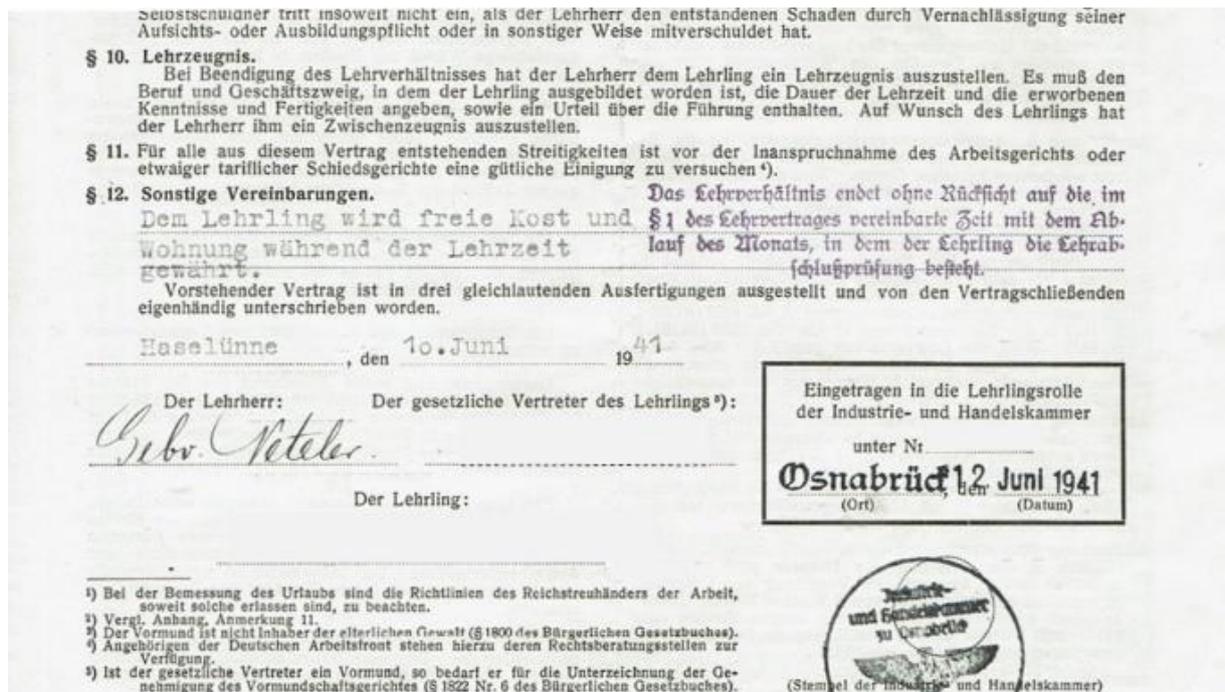


Notgeldschein aus dem Jahr 1923, unterschrieben von dem Haselünner Bürgermeister Rau, von Franz Kladde und von Leonard Neteler. Privatarchiv. Foto: Kronabel 2022.

Ende der 20er Jahre heiratete Leonhard Neteler Alexandra Schneider. Die Eheleute bewohnten ein Haus in der Hasestraße, das der Vater der Ehefrau, Josef Schneider, von Bernhard Berentzen gegen Ende des 19. Jahrhunderts erwarb (später: „Spar- und Darlehenskasse“) (5).

Das Kolonialwarengeschäft/Lebensmittelgeschäft der Brüder Neteler entwickelte sich in den letzten Jahren vor dem zweiten Weltkrieg zunehmend zu einem „kriegswichtigen“ Lebensmittel-Versorger. Während der frühen Kriegsjahre stellte die Firma *Gebr. Neteler*, die in diesen Jahren offiziell als „Lebensmittelgroßhandel“ firmierte, auch Lehrlinge ein. Der abgebildete Lehrvertrag (Ausschnitt) wurde im Kriegsjahr 1941 geschlossen. Die Vertragsunterschrift leistete Leonhard Neteler.

Die Lehrlinge wohnten im Obergeschoss des Gastwirtschaftsgebäudes in der Hasestraße und wurden dort auch gepflegt. Der Lebensmittelgroßhandel der *Gebr. Neteler* hatte im Jahr 1941 den Firmensitz bereits in der ehemaligen Haselünner Windthorststraße 12 (heute Nordstraße), in der Nähe des Bahnhofs, Ecke Nordstraße/Kolpingstraße (Gebäude neben Polizeistation), wie der Lehrvertrag ausweist. Hier wurden die angelieferten Lebensmittel insbesondere in Großbinden gelagert.



Lehrvertrag der Firma Gebr. Neteler aus dem Jahr 1941 (Exzerpt). Privatarchiv. Foto: Kronabel 2022.



Leonhard Neteler. Quelle: Historisches Archiv des Heimatvereins Haselünne. Nachträglich koloriert. Repro und Bearbeitung: Kronabel 2022.

Lebensmittel der Firma Neteler, bzw. die „Kolonialwaren“, wie z.B. Kaffee, Tee, Kakao, Reis etc., wurden, soweit diese gegen Ende der 40iger Jahre verfügbar waren, in der Kriegs- und Nachkriegszeit auch in einem Laden an der Petersilienstraße verkauft (Ecke Steintorstraße/Petersilienstraße, heute Imbissstube). Das Geschäft wurde zuvor von Ignatz Berentzen geführt. Das Tagebuch von Ernst Simme vermerkt unter dem Datum 17. Dezember 1947:.....“ Am 23. Dezbr. nachts Einbruchsdiebstahl im Kolonialwarengeschäft Gebr. Neteler. (Steintorstraße, Berentzen).....“ (6).

Die Geschäftsräume mit der „Schankwirtschaft“ wurden von den Neteler Brüdern vermutlich bereits in den 30iger Jahren gepachtet und hier noch in der Nachkriegszeit Lebensmittel bzw. „Kolonialwaren“ der Firma Gebr. Neteler verkauft

Der Laden an der Ecke Steintorstraße / Petersilienstraße war Ende des 19. Jahrhunderts noch im Besitz von Kaufmann Ignaz Berentzen (nicht verwandt mit der Haselünner Brenner-Familie). Das Haus gehörte

seit Anfang des 19. Jahrhunderts der Familie Berentzen und beherbergte Mitte des 19. Jahrhunderts auch eine „Schankwirtschaft“ für Branntwein (7).

Leonhard Neteler war nach dem Krieg offenbar ein von der alliierten Militärführung geschätzter und gefragter Bürger. So gehörte er im Mai 1945 einer „Wohnungskommission“ an, die wegen des eintretenden Wohnraum Mangels in der Stadt Haselünne und Umgebung von den Besatzungssoldaten eingerichtet wurde. Im Oktober 1945 musste er auch als stellvertretender Bürgermeister die städtischen Dienstgeschäfte übernehmen (8).

In der Nachkriegszeit (bis 1948) wurde das Geld erneut wertlos und man musste sich dringend benötigte Lebensmittel auf anderen Wegen besorgen. Die Läden gaben nur auf Bezugscheine spärliche Rationen aus, die für viele Menschen kaum für das Überleben reichte. So wundert es nicht, dass insbesondere in dieser schweren Zeit das so genannte „Hamstern“ ausuferte und auch in Haselünne nicht zu verhindern war. In den Jahre 1946 bis 1947 gab es zudem ungewöhnlich kalte Winter. Es war die Zeit der ungezügelten Hamsterkäufe, die bis 1948 anhielt. Ein Herrenanzug kostete damals 15 Pfund Speck. Ein Wollkleid war für 5 - 7 Pfund Speck zu haben. Für 50 Zigaretten mussten 3 Pfd. Speck bereitgehalten werden und für 1 1/2 Zentner Roggen gab es 18 Zentner Kohlen. In der Kriegszeit und auch in der ersten Nachkriegszeit waren Südfrüchte, wie Bananen und Apfelsinen, unerreichbar und vielen Kindern und Jugendlichen, die in der Kriegszeit aufwuchsen, gelegentlich auch völlig unbekannt (9).

Die Firma *Gebr. Neteler* überstand diese schwere Zeit nach dem Krieg und führte in Haselünne auch in den 50iger Jahren und Anfang der 60iger Jahre die *Lebensmittel- und Süßwaren - Großhandlung* weiter.

**Gebrüder Neteler**  
LEBENSMITTEL - UND SÜSSWAREN - GROSSHANDLUNG

Telegr. -Adr.: Neteler Haselünne  
Fernsprecher: Nr. 228  
Bankkonten:  
Kreissparkasse Haselünne  
Spar- und Darlehnskasse Haselünne  
Postscheckkonto: Hannover 21165

**Haselünne i. Hann.**  
den .....

Rch.-Nr. 482 ❄️

Bei Begleichung bitte Rechnungsnummer angeben.

	Einzelpreis	3%	4%	1 1/2%

Rechnungsformular der Firma *Gebr. Neteler* aus der Nachkriegszeit. Privatarchiv. Foto: Kronabel 2022.

Dr. Dieter Kronabel

Literatur beim Verfasser